

Mal Pennerin, mal reiches Mädchen

Laienschauspielerin Nicole Protze hat viele Rollen im Repertoire / Ganovenjagd im Freien

Nicole Protze sitzt auf einer Parkbank. Den hellbraunen Schlapphut hat sie tief in die Stirn gezogen. Es ist dunkel, ein kalter Wind weht. Von der Straße dringt Lärm herüber. Plötzlich kommt ein junger Mann auf sie zu und stellt eine Frage: „Wo haben Sie die Leiche gefunden?“ Protze nimmt einen Schluck aus der Bierdose, wirft ihren Kopf in den Nacken und zieht an ihrer Zigarette, bevor sie antwortet. Sie ist Laienschauspielerin. Heute mimt sie in einem Krimispiel eine Obdachlose.

Die Ganovenjagden von „Citygames“ finden meist im Freien statt. Ausgerüstet mit Stadtplan, Fahrkarte, Handy, Handschellen und Notizblock, versuchen Krimifreunde in Frankfurts Innenstadt frei erfundene Verbrechen aufzuklären. Auf der Suche nach Hinweisen werden sie, wie bei einer Schnitzeljagd, quer durch die Stadt geschickt. Die Schauspieler beeinflussen das Geschehen, aber auch die Teilnehmer. „Jedes Spiel ist anders. Je nachdem, wie die Leute auf einen zugehen, ändert sich die Rolle“, sagt Protze.

Durch Zufall stieß sie vor zwei Jahren zum Schauspielteam von „Citygames“. Bei einer Verlosung hatte sie Karten für ein Detektivspiel gewonnen. Seitdem ist sie dabei. In andere Rollen schlüpfen, nicht zu wissen, was dabei passiert, das fasziniert die 35 Jahre alte Bankangestellte, die sonst den ganzen Tag am Schreibtisch sitzt. Einmal wartete sie als Pennerin verkleidet vor dem Bahnhof auf ihren Einsatz. Zwei Männer sprachen sie an: „Junge Dame, Sie können sich hier nicht aufhalten.“ Einer der beiden bot ihr an, sie zur Suppenküche zu begleiten. Protze fand das amüsant und blieb in ihrer Rolle. Lallend, mit einer Schnapsflasche in der Hand, versuchte sie den Unbekannten zu erklären, daß das nur ein Spiel sei. Doch die beiden glaubten ihr nicht und gaben sich als Polizisten zu erkennen. Dummerweise hatte sie weder Ausweis noch Handy bei sich. Es kostete sie viel Überzeugungskraft, bis sie gehen durfte.

Trotz solcher Zwischenfälle, trotz mitleidiger Blicke und dummer Bemerkungen von Passanten ist ihr die Obdachlosenrolle die liebste von allen: „Wenn man sich einmal in eine Person hineinversetzt hat, die keine Zukunftsperspektive mehr hat, dann weiß man sein eigenes Leben zu schätzen.“ Auf Verlierertypen festgelegt ist sie aber nicht. Gerne mimt sie zur Abwechslung die reiche, verwöhnte junge Frau, die glaubt, von ihrem Ehemann betrogen worden zu sein. Auch ein zickiges Schulmädchen und eine Mörderin hat sie schon gespielt.

Das erste Mal stand sie im Kindergarten auf der Bühne – als Jesus. Dabei beließ sie es zunächst. Vor vier Jahren, nach der Trennung von ihrem damaligen Lebenspartner, versuchte sie die Leere in ihrem Leben zu füllen und erinnerte sich der Schauspielerei. Seitdem gehört Protze zum Bockenheimer Theaterensemble, einer Amateurgruppe. Zur Zeit probt sie ihre erste große Rolle, in dem Stück „Auf hoher See“ von Slawomir Mrozek.

„Wenn ich heute 18 Jahre alt wäre, würde ich mich wahrscheinlich ganz für die Schauspielerei entscheiden“, sagt sie. „Menschen durch das Theater zu berei-

rer Parkbank aus kann sie die ganze Anlage überblicken. Sie steckt sich eine Zigarette an. Das gehört zur Rolle der Pennerin – normalerweise raucht sie nicht.

Irgendwann wird sie nervös: Wann kommen die Fahnder? Woher kommen sie? Und wie sind sie gelaunt? Haben sie die ersten Fragen gestellt, läuft alles von alleine. Mit den Hinweisen, die die Mitspieler benötigen, um weiterzukommen, rückt Protze nicht gleich heraus. Detektive sollen schließlich kombinieren. Oft beraten sich die Teams und kommen noch einmal zurück, um nachzuhaken. Des öfteren haben Mitspieler schon versucht, sie mit Zi-



Schwärmt für die Schauspielerei: die Bankangestellte Nicole Protze Foto Wonge Bergmann

chern und sie ihren Alltag vergessen zu lassen, das ist schön.“ Auch sie selbst taucht in eine andere Welt ein, wenn sie spielt: Sobald sie die Klamotten der Obdachlosen trägt, bewegt sie sich, wie sie sagt, ganz anders.

Vor jedem Einsatz bei „Citygames“ trifft sie ihre Teamkollegen. Die Spielleiterin teilt Requisiten aus. Jeder geht auf seine Position. Obwohl sie schon lange dabei ist, schlottern ihr vor jedem Spiel die Knie. Per Handy erkundigt sie sich nach ihrem Lösungswort, das sie entgegenen muß, wenn die Detektive zu ihr kommen und sagen: „Uns schickt der rote Fuchs.“ Von ih-

garetten oder Alkohol zu bestechen. Auch Kleingeld wird ihr zugesteckt, damit sie sich telefonisch melden kann, falls ihr noch etwas von Bedeutung einfällt.

Ist eine Gruppe dem Täter auf die Schliche gekommen, werden alle Teilnehmer von der Spielleitung zum Showdown zusammengerufen. Das Gewinnerteam darf dem Übeltäter Handschellen anlegen. Die Sieger sind zufrieden, und Nicole Protze ist es auch. Wieder einmal hat sie das Gefühl, anderen mit ihrem Spiel eine Freude gemacht zu haben. „Wenn man in die glücklichen Gesichter schaut, ist das toll.“

VIVIANE CHARTIER